

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 44 (1918)
Heft: 48

Artikel: Sonntagsruhe im Dezember 1918
Autor: Salander, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-451873>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sonntagsruhe im Dezember 1918

Über allen Wipfeln ist Ruh',
in allen Gipfeln spürest du
Kaum eines Dampfrosses Hauch,
sie ruhen im Maschinenhause . . .
Wart' eine kleine Pause
und ruhe du auch.

Der Unvermeidliche

Wieder bei uns eingerückt,
Gischtet er im alten Gleise —
Er allein weiß, was uns drückt,
Er allein ist klug und weise.

Nicht bis auf die Haut verderbt.
Und daß sie erhalten bleibe,
Gönnt man ihm, daß sie gegerbt
Werde an dem edlen Leibe.

Weil er doch ein Ständer ist
Und des Slinkens sich vermess'n —
(Und er kämpft, o Freund und Christ,
Für neutrale Interessen!)

Einmal kommen muß der Tag,
Der ihm wird das Maul bekleben.
Unterdessen aber mag
Er dem Sehen weiter leben.

Einmal kommt doch jene Stund',
Die wird ihm sein Lohnlein reichen,
Und der ränkereiche Mund
Wird dann zittern und erbleichen.

Seines Lebens Sajit wird
Unerbittlich dann gezogen —
Unterdessen unbirrt
Sortgeheft und fortgelogen! Ziebelpalter

Vom Glarnerwible

In einer Fabrik im Glarnerlande sprachen die Arbeiter in der Mittagspause über die heutige Zeitlage. Und da meinte einer, Krieg und Hunger und Revolution und Grippe machen noch so lange, bis die ganze Menschheit ausgestorben sei. Hierauf sagte's Glarnerwible ganz ernsthaft: „Wenn i denn aber numma na alei bi uf da Welt, gang i au nümma i d' Fabrika, denn sang ich a's Husierhändeli a.“ Oje-oe

Vae victis!

Über Wilsons 14 Punkte
Wurde hin- und hergefunkt!
Endergebnis: Deutschland steht jetzt,
Strauchelnd, auf dem — toten . . . Ski

Gedankensplitter

Dem Apotheker ist jede Medizin von Nutzen.

Die Grau gleicht einer Festung. Sobald von Verhandlungen die Rede ist, erfolgt die Kapitulation. Karl Grig

Über allen Schienen ist Ruh',
in allen Bahnhöfen spürest du
neder Pfiff noch Rauch,
die Beamten liegen im Bette,
schnarchen um die Wette . . .
Schnarche du auch.

Ein einziges Tüglein fährt
mit Milch, die scheidet und gärt,
die Menschheit stoppt ihren Hauch.
Die Vöglein schweigen im Walde.
Warte nur, balde
stoppt dieses Tüglein auch. Martin Salander

Wertschätzung

Die Rekruten üben zum ersten Male
Entfernungsschäten.

„Korporal,“ sagt der Hauptmann, „ich
gehe jetzt nach Hause, werde aber auf der
Wiese hin und wieder stehen bleiben und
Sie besfragen dann die Leute allemal über
die jeweilige Distanz bis zu mir!“

Der Hauptmann geht. Wenige Schritte
weiter bleibt er zum ersten Male stehen
und der Korporal beginnt:

„Mohnhorn, wie schäten Sie die Ent-
fernung des Herrn Hauptmann?“

Mohnhorn schweigt.

„Sie wissen wohl wieder nicht, was hier
vorgeht!“ schreit der Korporal. „Sie sollen
sagen, wie Sie die Entfernung . . . !“

Da unterbricht ihn Mohnhorn, laut ge-
nug, daß es auch der Hauptmann hören
kann: „Ich schähe es sehr, daß der Herr
Hauptmann sich jetzt entfernt!“ Boldi

Vererbungs-Theorie

„Jetzt, da du bereits konfirmiert bist,“
sagte der Vater zu seinem Sohne, der wieder
einen dummen Streich verübt hatte, „ist es
wirklich an der Zeit, daß du endlich die
Kinderschuhe ausziehst!“

„Wie kann ich denn, Vater?“ entgeg-
nete der Ermahnte, „ich muß doch immer
deine alten tragen?“ Schmidl

Rosen ohne Dornen

Rös'chen ohne Dornen blüht
Nimmermehr am Hage:
Nur die „Hohe Politik“
Sördert's noch zu Tage.

Dorten zieren sie die Welt
Mit poet'schem Schimmer:
Ganz verklärt blickt Karolji
Auf sein Rös'chen-Schwimmer.

Über auch auf Deutschland strahlt
Seines Rös'chens Sonne:
Rös'chen Lügemburg ist nicht
Nur Herrn Liebknechts Monne.

Auch auf Zürich, hold und lieb,
Wirst sein Rös'chen Schatten:
Rös'chen Bloch für Zürich glüht,
Nicht nur für Herrn — Platten.

Nur für Bern, die Mühenthal,
Gibt es kein Entzücken:
Rös'chen Grimm, gebor'ne Schleim,
Drehte ihr den — Rücken. Bärner Böß

Wühlereien

Hört, hört, das „Journal“ von Paris
Macht gegen uns gewaltig mies,
Wohl angestiftet von Mousseot,
Der leider un'rer Saust entfloß.

Herr Müller sei nicht mehr genehm,
Weil er dem Ausland unbequem,
Der Tong Roche ist auch schon da
Mit seinem glatten Genevois

Und unterstützt mit großen Gesten
Die Hebe aus dem tapfern Westen,
Wo man sich heut' als Sieger fühlt
Und überall sein Mütchen kühl.

Wo man zu glauben nicht bereit,
An fränkische Gerechtigkeit,
Die g'reade jetzt im schönsten Licht
Weithin erstrahlet — oder nicht?

Kurzum, es tönt verschämt hervor:
„Genehmer wäre Herr Aldor,
Politisch und als Präsident,
Den lieben Herrn vom Occident.

Und wie von dort die Winde wehn,
So soll's im Schweizerhaus geschehn:
Freiheit für kleine Nationen
Gibt's nämlich nur in Nationen.

Nein, nein, Herr Roche, so geht es nicht:
Wir kennen auch noch uns're Pflicht,
Und haben überdies, beim Donder,
Noch unsern wackern Herrn Calonder,
Der schon einmal die Zähne zeigte,
Als man im Westen falsch aufgeigte,
Und der noch keinem Tong wich,
Hieß er auch Roche. — Drum Punktum,
Strich! — Omar

Français fédéral

Um die Wähler an ihre Bürgerpflichten
zu erinnern, waren in einer westschweizer-
schen Stadt große Plakate zu sehen mit
der rätselhaften Inschrift:

VAS VOTER!!

Da die französischen Verben der zweiten
Konjugation in der zweiten Person singularis
des Imperativs kein s haben, kann es
also nicht „Gehe wählen“ heißen, wie all-
gemein angenommen wird. Was wott
er? kann es auch nicht sein, denn die Auf-
schrift ist in französischer Sprache gehalten.
Da aber tatsächlich das ganze eine Aufl-
forderung zur Stimmabgabe ist, so müssen
wir leider doch annehmen, daß va voter
gemeint ist und hier wieder ein Seitensprung
des bekannten „français fédéral“ vorzuliegen
scheint. Jack Hamlin